



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 27-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 5. Juli 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren 270 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie ganz einfach die Funktion >SUCHE<).**

Inhalt

Kampagne: Pflege sichtbar machen!	2
Aktuelles	3-6
Aus Spital und Heim	7-12
Fort- und Weiterbildungsangebot	13
Pflege daheim – Volkshilfe NÖ	14
Impressum	15
Anhang: Stellenmarkt	16 f.



Ihr Auftritt, bitte:

Pflegende sichtbar machen!

Wer steht eigentlich hinter den enormen, weitgehend unsichtbaren täglichen Leistungen für den Erhalt oder das Wiedererlangen von Gesundheit und Lebensqualität - aber auch für ein würdevolles Altern und Abschiednehmen - unserer jungen, älteren und hochbetagten Mitmenschen in Österreichs Krankenhäusern, Pflegeheimen und häuslicher Pflege?

Wer sind diese Menschen und was bewegt, stärkt und ermutigt diese, jeden Tag aufs Neue ihre verantwortungsvolle, fachlich kompetente und menschlich fordernde Aufgabe zu tun? Und wer sorgt für deren kompetente Aus-, Fort- und Weiterbildung oder forscht nach pflegewissenschaftlich fundierten Antworten?

Jetzt sind SIE am Zug: Senden Sie uns Ihre persönliche Motivation für den Pflegeberuf sowie ein Foto und einige Kurzangaben zu Ihrer Person, konkreten beruflichen Aufgabe bzw. über Ihre Einrichtung (siehe Muster unten).

Tun Sie mit – und machen wir gemeinsam Österreichs Pflegende und deren stille Leistungen sichtbar!



„Schon in meiner Jugend haben mich betagte Menschen und ihre Lebensgeschichten fasziniert und so war mein Wunsch, den Pflegeberuf zu wählen wohl einzig logische Konsequenz. Ich bin sehr stolz darauf, alte Menschen auf dem letzten Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen“.

Renate Schmucker (49) ist bereits seit fünf Jahren im „Wie daham...“ Pflegezentrum Welzenegg (Kärnten) als Pflegehelferin tätig. Im Jahr 1995 begann sie mit der

Ausbildung zur Sozialfachbetreuerin und Pflegehelferin, die sie nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen hat.

Hinweis: Mit der Übermittlung Ihrer Angaben und Ihres Fotos geben Sie Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung im LAZARUS Newsletter und im Online-PflegeNetzWerk „AustroCare“. Danke.

Neues Pflegeberufsgesetz in Deutschland:

Neue Ausbildung - gemeinsamer Abschluss?

Der Evangelische und Katholische Krankenhausverband (DEKV, KKVD) sowie die Fachverbände des Diakonischen Werkes der EKD und des Deutschen Caritasverbandes unterstützen das Anliegen der Bundesregierung, die Pflegeausbildung durch ein neues Berufsgesetz grundlegend zu modernisieren. Die Ausbildungen im Bereich der Alten-, Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege sollen dabei zu einer gemeinsamen(!) Pflegeausbildung zusammengeführt und durch ein Berufsgesetz (bisher zwei) grundlegend neu geregelt werden.

Die kirchlichen Verbände haben in einem Eckpunktepapier Ziele und Kriterien für eine Weiterentwicklung der Pflegeausbildung zusammen gefasst. Das Papier beschreibt die Ziele einer gesetzlichen Regelung für eine gemeinsame Pflegeausbildung. **So fordern die Verbände eine generalistische Ausbildung** der bisher getrennten Ausbildungen für Alten-, Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege mit dem Ziel eines gemeinsamen Berufsabschlusses (was in Österreich noch heftig abgelehnt wird – LAZARUS berichtete im Vorjahr ausführlich und war wegen seiner Befürwortung massiver Kritik ausgesetzt...).



In Anbetracht der demografischen Entwicklung steigt der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften. Um auch zukünftig junge Menschen für das Berufsbild „Pflege“ zu gewinnen, muss die Ausbildung dringend attraktiver gestaltet werden.

Jeder 2. Ausbildungsplatz in der (Kinder-)Krankenpflege befindet sich heute in einem christlichen Krankenhaus. Hinzu kommen rund 200 Altenpflegeschulen in Caritas und Diakonie, die in Kooperation mit Trägern und Einrichtungen gegenwärtig Verantwortung für die Ausbildung in der Altenpflege tragen. Dieser Verantwortung wollen Caritas und Diakonie auch in Zukunft gerecht werden. Dies setzt jedoch voraus, dass die Refinanzierung der Ausbildungsstätten und der Ausbildungsvergütung auch in Zukunft gesichert ist.

Das Eckpunktepapier wurde vom Deutschen Caritasverband, Diakonischen Werk der EKD, Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV), Katholischen Krankenhausverband Deutschland (KKVD), Verband katholischer Altenhilfe Deutschland e. V. und Deutschen Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. unterzeichnet (siehe: www.LAZARUS.at/index.php?kat=Archiv+%2B+Downloads&sub=Downloads).

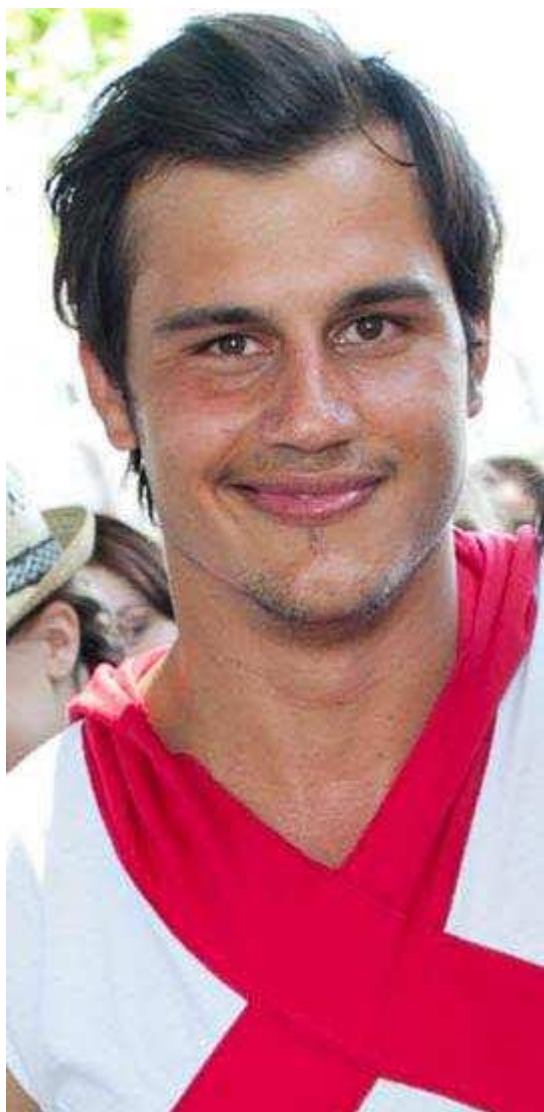


Christliche Krankenhäuser stellen heute ein Drittel der deutschen Spitäler und Kliniken, rund 300.000 Beschäftigte versorgen im Jahr über 6 Mio. Patienten, **jeder zweite Ausbildungsplatz in der Pflege ist in diesem Bereich angesiedelt.**

* * *

Marschierte gegen Diskriminierung von HIV/AIDS-Kranken: **Philippe hat etwas bewirkt – hat er?**

Gestern Sonntag, 4. Juli, erreichte Philippe nach 5 Wochen und mehr als 863 Kilometer Fußmarsch, das Ziel seines HIV/AIDS-Projekts zugunsten AIDS LIFE. Zahlreiche Fans begleiteten ihn auf seinen letzten Schritten. In Wien wurde er von hunderten Menschen und prominenten Unterstützern feierlich empfangen. Über 57.000 Fans verfolgten Philippes Projekt via Facebook.



Am 30. Mai startete der steirische Student Philippe Andrianakis (20) in Bregenz seinen Fußmarsch von Vorarlberg über Tirol, Salzburg, Ober- und Niederösterreich bis nach Wien. Der junge AIDS-Aktivist wollte damit so viele Menschen wie möglich dazu bewegen, HIV und AIDS mehr Beachtung zu schenken, sowie ein Zeichen gegen die Diskriminierung Betroffener setzen. Zuvor hatte er seinen Zivildienst bei der Aids-Hilfe in Graz absolviert und dabei teilweise erschütternde Erfahrungen gemacht...

Bis 31. Juli kann jede/r von uns noch ein weiteres Zeichen setzen: Über die Spenden-Hotline 0676/800 76 76 oder durch den Kauf eines Red Ribbon (erhältlich in allen T-Mobile Shops). Das gesammelte Geld kommt dem Verein AIDS LIFE zugute, der damit direkt HIV-infizierte, notleidende Menschen in Österreich unterstützt. Jeder gespendete Euro garantiert AIDS-Patienten finanzielle Unterstützung, um ihren Alltag leichter zu bewältigen und nicht durch Mangel an Versorgung sozial ausgegrenzt zu werden.

Web: <http://philippes-projekt.at> - Kontakt:
www.facebook.com/philippe.andrianakis .

Hat Philippe mit seinem sympathischen Engagement also etwas bewirkt? Spenden gesammelt, sehr gut. Die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema gelenkt, noch besser. Am meisten hat er aber wohl für die Jugend unseres Landes geleistet, der viel zu oft bloßes Desinteresse an gesellschaftlicher Mitverantwortung nachgesagt wird. Bravo Philippe, und Respekt für Deine Vorbildleistung! E. M. H.

* * *

Deutsche Krebsgesellschaft informiert aktuell: Sprechstunde Darmkrebs

DKG
KREBSGESELLSCHAFT

Thema: Darmkrebs (Referenten: Prof. Dr. Thomas Seufferlein und Dr. Andrea Petermann-Meyer)

Willkommen

Herzlich Willkommen zur Aufzeichnung der
Live-Expertensprechstunde
Darmkrebs

Die Sprechstunde fand am 02.06.2010 statt.

Es antworteten Prof. Dr. Thomas Seufferlein,
Universitätsklinikum, Martin-Luther-Universität Halle
-Wittenberg und Dr. Andrea Petermann-Meyer, Fachärztin für
Allgemeinmedizin und Psychoonkologin, Aachen

Abschnitt

- Begrüßung
- Symptome
- Diagnosemethoden
- Den Schock verarbeiten
- Therapieoptionen
- Erkrankungsstadien
- Therapie je nach Stadium

zurück start vor

In der ersten Juniwoche fand die Expertensprechstunde zum Thema Darmkrebs statt mit zwei Expert/innen, die einander sehr gut ergänzten. Prof. Seufferlein übernahm den medizinischen Teil der Sprechstunde, während Psychoonkologin Dr. Petermann-Meyer darüber sprach, wie PatientInnen und Angehörige die Krankheit verarbeiten und mit der schwierigen Situation umgehen lernen können. Für alle Interessierten stehen das Video und das Protokoll der Sprechstunde (PDF-Download) bereit unter: www.lazarus.at > Gesundheit > Deutsche Krebsgesellschaft. Dort finden Sie auch seriöse Patientenratgeber zum Thema Krebs, die über den neuesten wissenschaftlichen Stand der Behandlungsmöglichkeiten informieren, zum kostenlosen Download.

* * *

Reaktion

Im Vorheft berichtete LAZARUS unter dem Titel: „Wer wirklich gehen will, soll gehen dürfen“ über ein wegweisendes Urteil des deutschen Bundesgerichtshofes zur aktiven Sterbehilfe, in dem der Abbruch einer lebenserhaltenden Behandlung – so er dem eindeutigen Patientenwillen entspricht – nicht (mehr) strafbar ist. Abschließend stellten wir – und ähnlich auch die Tageszeitung „Kurier“ - dazu fest, dass dies im katholischen Österreich wohl anders gesehen werde.

Dazu erreichte uns folgende gemeinsame Stellungnahme der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG) und des Dachverbandes HOSPIZ ÖSTERREICH. Wir freuen uns aufrichtig darüber und danken für diese Klarstellung:

Wien, am 01. Juli 2010

**Stellungnahme zum Artikel „Urteil: Sterbehilfe wird erleichtert“
von Sabine Bobek vom 26. 6. 2010 in der Tageszeitung KURIER**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Kurier vom 26. 6. 2010 finden sich unter dem Titel „Urteil: Sterbehilfe wird erleichtert“ leider Fehlinterpretationen und eine Vermischung von Begriffen, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Die Hospiz- und Palliativbewegung ist entstanden als Antwort auf die vielfältigen Nöte von schwer kranken und sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen. Sie setzt sich dafür ein, dass alles getan wird, um ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen – durch eine aktive und umfassende Versorgung am Lebensende, unter Achtung der Autonomie des einzelnen Menschen.

Die Hospiz- und Palliativbewegung in Österreich setzt sich daher sehr klar für das Zulassen eines „natürlichen Sterbens“ ein. Jeder Mensch in Österreich hat das gesetzlich verbrieftete Recht, nach gründlicher und verständlicher medizinischer und rechtlicher Aufklärung eine künstliche Lebensverlängerung abzulehnen. Menschen müssen in ihrem eindeutigen Willen ernst genommen werden und dürfen nicht gegen ihren Willen behandelt und auch nicht gegen ihren Willen künstlich ernährt werden.

Zugleich spricht sich die Hospiz- und Palliativbewegung in Österreich deutlich gegen „Tötung auf Verlangen“ und gegen „Beihilfe zur Selbsttötung“ als strafrechtlich verbotenen Tatbestand der beabsichtigten Tötung des Patienten aus. Die Hospiz- und Palliativbewegung in Österreich fordert auch, dieses Verbot in die Verfassung aufzunehmen.

Die Stärkung und Stützung des Selbstbestimmungsrechts von PatientInnen, wie sie auch im Urteil von Karlsruhe zum Ausdruck kommt, wird vom Dachverband Hospiz Österreich und der Österreichischen Palliativgesellschaft (OPG) ausdrücklich begrüßt.

Dr. Harald Retschitzegger, MSc
Vizepräsident
Österreichische Palliativgesellschaft (OPG)

Mag. Leena Pelttari-Stachl, MSc
Geschäftsführung
HOSPIZ ÖSTERREICH, Dachverband
von Palliativ- und Hospizeinrichtungen

Siehe dazu auch die Stellungnahme von HOSPIZ ÖSTERREICH vom 1. Feb. 2008:
www.hospiz.at/pdf_dl/stellungnahme_zur_euthanasiedebatte.pdf

* * *

Novelle zum Heimaufenthaltsgesetz ab 1. Juli 2010:

Neue Anordnungs-kompetenzen !

Mit 1. Juli trat eine lange geforderte Novelle des HeimAufG in Kraft. Sie bringt nun in Übereinstimmung mit dem Ärztegesetz und dem GuKG 1997 eine völlige Neuordnung der Anordnungs-kompetenzen.

Was ist nun seit 1. Juli 2010 zu berücksichtigen?

- Die von der Einrichtung betrauten Angehörigen des gehobenen Dienstes der Gesundheits- und Krankenpflege ordnen pflegerische Maßnahmen selbst an.
- Die in § 4 HeimAufG festgelegten formellen und sachlichen Voraussetzungen gelten uneingeschränkt auch bei pflegerischen oder kurz andauernden Maßnahmen.
- Dauert die Freiheitsbeschränkung länger als 48 Stunden oder wiederholt über diesen Zeitraum hinaus, hat der Leiter der Einrichtung unverzüglich (d.h. ohne unnötigen Aufschub) ein ärztliches Dokument herbeizuholen.
- Dieses ärztliche Dokument, Zeugnis oder Gutachten hat zu enthalten: Diagnose über die psychische Erkrankung oder geistige Behinderung und das konkrete Potenzial einer damit im Zusammenhang stehenden Selbst- oder Fremdgefährdung.
- Der Arzt/die Ärztin ist weiterhin für alle ihm/ihr vorbehaltenen medizinischen freiheitsbeschränkenden Maßnahmen anordnungs-befugt.
- Die anordnende Person (oder ihre Vertretung) hat nach Wegfall der Voraussetzungen die Freiheitsbeschränkung unverzüglich wieder aufzuheben.

Weitere Änderungen des HeimAufG zum 1. Juli 2010:

- Zutritt der BewohnerInnenvertretung zu den unter das HeimAufG fallenden Einrichtungen, auch wenn keine Freiheitsbeschränkungen gemeldet wurden.
- Möglichkeit des Gerichts, Freiheitsbeschränkung unter Auflagen für zulässig zu erklären
- Anpassungen im gerichtlichen Überprüfungsverfahren (Rekursrechte für den Leiter/die Leiterin der Einrichtung wurden erweitert).

Nähere Details und erläuternde Vorträge finden Sie unter: www.lebensweltheim.at

* * *

OÖ Spitalsreform will alle Beteiligten einbeziehen:

Plattform der Ideen

Im Vormonat hat in Oberösterreich die Spitalsreform II mit dem Ziel gestartet, die Gesundheitslandschaft auch langfristig abzusichern. LH Dr. Josef Pühringer wünscht sich eine breite Diskussion und lädt alle Mitarbeiter/innen der Oö. Krankenanstalten, alle Mitgestalter im oö. Gesundheitswesen sowie auch alle interessierten Mitbürger/innen ein, sich aktiv am Reformprozess zu beteiligen. Unter www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/spitalsreform können ab sofort bis 31. August 2010 Ideen und Vorschläge direkt eingetragen werden.

Die auf der "Plattform der Ideen" eingereichten Vorschläge werden von der Expertenkommission bewertet - die besten sogar prämiert – und sollen in den Reformprozess einfließen.

"Wir wollen mit der Spitalsreform die flächendeckende medizinische Versorgung und deren dauerhafte Finanzierung sicherstellen und Kosten, die den Patient/innen nichts bringen, aus dem System bringen und damit Potenziale für Neues freimachen", so der öö. Landeshauptmann. Dabei gehe es in erster Linie um Kostendämpfungen, nicht um Einsparungen. Besonders das Potenzial der MitarbeiterInnen sei wertvoll, denn diese sehen in ihrer täglichen Arbeit oft Möglichkeiten der Verbesserung.

* * *



Kursana Residenz Warmbad-Villach, Kärnten:

Einladung zur Vernissage

Die Kursana Residenz Warmbad-Villach lädt am Freitag, 9. Juli zur Ausstellung der Bilder von BewohnerInnen, die im Rahmen eines Malkurses geschaffen wurden. Die Bilder werden bis Ende August zu sehen sein.

Der Malkurs wurde durch laufende Gastvernissagen von KünstlerInnen im Rahmen des Dauerprojektes „Kunst und Kultur in der Kursana“ initiiert.

* * *

Stephansheim Horn, NÖ;

Neue Leitung und Neubaupläne

Die Geschicke des Stephansheimes und auch der Service-Betriebe werden nunmehr durch die neue Geschäftsführung des Institutes "Haus der Barmherzigkeit" gelenkt. Durch diese Kooperation der Trägerstiftung des 94 Betten-Heimes mit seinen 64 MitarbeiterInnen kann der lange herbeigesehnte Neubau nunmehr verwirklicht werden.



Die langjährige bisherige Leitungs-Duo, Dir. Edgar Führer (li.) und Dir.Stv. Monika Honeder (re.) haben sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet (Führer) bzw. neuen beruflichen Herausforderungen zugewandt. Frau Honeder wird jedoch dem von ihr erfolgreich aufgebauten sozialen Netzwerk „Hospiz-Modell Horn“ weiterhin unterstützend zur Verfügung stehen (www.hospiz-modell-horn.at).





Als neue Heim- und Pflegedienstleiterin des HdB-Managements fungiert nun Margit Kitzler, MBA, MAS (Bild re.).



Das Stephansheim Horn – in den frühen Sechzigern erbaut und 1987 modernisiert - bietet für 45 SeniorInnen in zwei Pflegeabteilungen sowie für 14 betreuungsdürftige Personen in pflegefähigen Einbettzimmern Platz und umfasst auch einen Wohnbereich für 37 Personen. Der Standort des Hauses ist ideal: Der angrenzende Stadtpark garantiert Ruhe und ausgedehnte Spazierwege für die BewohnerInnen,

trotzdem ist man in 5 Gehminuten mitten im Stadtzentrum.

In den letzten Jahren hat sich das Haus zunehmend zum Sozialzentrum entwickelt und

beherbergt auch einen Stützpunkt des NÖ. Hilfswerks. Zudem finden laufend Vorträge und Seminare statt, der Kneippverein ist ebenso zu Gast wie Selbsthilfegruppen und Gesprächsrunden (www.altenheime.at).



* * *

Diakoniewerk Mauerkirchen, Innviertel, OÖ: **Neue Hausgemeinschaften**

Nach und nach füllt sich das Haus für Senioren des Diakoniewerks in Mauerkirchen, Anfang Juli wird nun die Hausgemeinschaft Nummer 5 von insgesamt acht bezogen.

Zentrum jeder Hausgemeinschaft: die Wohn-Ess-Küche

„Mitmachen ist sehr erwünscht“, sagt PDL Claudia Auer, „weil es wichtig ist, dass man das, was man noch gut kann, möglichst lange erhält.“ Die Wohn-Ess-Küche ist darüber



hinaus das Kommunikationszentrum, wo sich jede/r einfindet, der Lust hat gemeinsam mit Anderen etwas zu tun. Wer lieber ein wenig allein sein möchte oder Ruhe braucht, zieht sich einfach in sein Einzelzimmer zurück.

Hausgemeinschaften überzeugen auch durch ihre Kleinheit – hier sind es lediglich 10 BewohnerInnen pro HG, die zusammenleben. Sie sind dadurch überschaubar und

bieten Orientierung, Geborgenheit und Sicherheit – auch für Menschen mit demenzieller Erkrankung. Die hellen freundlichen Einzelzimmer mit Dusche/WC sind barrierefrei und bieten genügend Platz für persönliche Dinge, die die BewohnerInnen mitbringen.

Die nächste Hausgemeinschaft soll im September bezogen werden. InteressentInnen für das Wohnen in den Hausgemeinschaften oder für eine Mitarbeit im Haus für Senioren Mauerkirchen wenden sich bitte an Wilhelm Obermeir, Tel.: 07724/5048-0.

* * *

Neue Hausgemeinschaften in Baden, NÖ: **Traditionsreiches Marienheim neu eröffnet**

CaSa

Leben im Alter

Leben in familiärer Alltagsatmosphäre, Möglichkeit zur Mitgestaltung, besondere Förderungen und qualitätsvolle Pflege erhalten pflegebedürftige Menschen künftig im komplett umgebauten Marienheim. Das traditionsreiche Haus wird von „CaSa – Leben im Alter“ - einer Initiative der Caritas Wien und der Stiftung Liebenau, als erste NÖ. Einrichtung nach dem Hausgemeinschaftskonzept geführt. Am 30. Juni wurde das neue Marienheim feierlich eröffnet (Bild).



Das Angebot umfasst Betreuung und Pflege für 78 pflegebedürftige ältere Menschen mit mittlerem bzw. hohem Pflegebedarf - insbesondere auch für SeniorInnen mit demenziellen Beeinträchtigungen. Für rüstige SeniorInnen stehen 21 Wohnungen zur Verfügung (Tel.: 02252-43393; Mail: marienheim@casa.or.at).

* * *

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St.Veit/Glan, Kärnten: **Sommerfest mit der Bevölkerung**



Am 3. Juli hatte das KHBB seine Pforten geöffnet um mit der Bevölkerung das bereits vierte Sommerfest zu feiern. Die zahlreichen Gäste ließen sich die Köstlichkeiten vom Grill schmecken, und die Kleinsten amüsierten sich beim Spielen, Basteln und Malen. P. Prior Paulus Kohler (Bild) erfreute sich auch an der Teilnahme zahlreicher Eltern an der Kindersegnung. Im 1876 gegründeten Krankenhaus (360 Mitarbeiter/innen) werden jedes Jahr 14.500 Patienten stationär aufgenommen und 12.700 ambulant betreut.

Das KHBB ist auch offizielles Lehrkrankenhaus und damit Partner in Forschung und Lehre der Medizinischen Universität Graz sowie Mitglied im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (ÖNGK). Im Rahmen der öffentlichen Gesundheitsversorgung setzt das KHBB auf fachliche Schwerpunktsetzung und Kooperation und hat sich als verlässlicher Partner in Kärnten etabliert. Das KHBB ist eines von 7 Spitälern in der österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, die mit insgesamt rund 4.400 MitarbeiterInnen der größte private Spitalerhalter in Österreich ist.

Seit April 2006 besteht eine umfassende Kooperation zwischen dem KHBB in St. Veit/Glan und dem Elisabethinen-Krankenhaus in Klagenfurt. Ziele des neuen Verbundes sind die nachhaltige Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung und die Standortsicherheit beider Häuser mit ihren christlichen Wurzeln und Traditionen (www.bbstveit.at).

* * *

Vorarlbergs Landeskrankenhäuser: Hohes Niveau + hohe Wirtschaftlichkeit

"Grundsätzlich sind die Empfehlungen zur künftigen Gestaltung des Spitalwesens nachvollziehbar. Der eingeschlagene Weg in Richtung landesweit



VORARLBERGER KRANKENHAUS-BETRIEBSGES.M.B.H.

abgestufter Gesundheitsversorgung im Krankenhausbereich wird fortgesetzt", kommentierten Landesstatthalter Markus Wallner und KHBG-Geschäftsführer Gerald Fleisch den Bericht des Landesrechnungshofes zum Vorarlberger Spitalwesen. Bei allen notwendigen ökonomischen Überlegungen müssten aber immer die PatientInnen im Vordergrund stehen. Zudem sei die weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen für rund 3.400 MitarbeiterInnen die Herausforderung der unmittelbaren Zukunft.

Die Tatsache, dass hier im Bundesländervergleich die niedrigsten Kosten je Belagstag zu verzeichnen sind, zeige auch, dass das Vorarlberger Spitalwesen wirtschaftlich auf gutem Wege ist. Erreicht werden konnte dies durch erfolgreich umgesetzte Restrukturierungsmaßnahmen, durch eine sehr schlanke Managementstruktur und durch hohes Kosten- und Qualitätsbewusstsein in der gesamten Mitarbeiterschaft. Gleichzeitig wurden das medizinische Leistungsangebot massiv weiter entwickelt, das Personal aufgestockt sowie breit gefächerte Qualitätssicherungsmaßnahmen umgesetzt.

Weitere Überlegungen zur Restrukturierung der stationären medizinischen Versorgung erfordern eine sehr sensibel geführte Diskussion, sind sich die Verantwortlichen einig. Deren vom Landesrechnungshof vorgeschlagene Zusammenfassung über zwei Krankenanstalten (Nord und Süd) stößt jedoch derzeit an gesetzliche Grenzen, da – je nach den örtlichen Verhältnissen – für etwa 50.000 - 90.000 Bewohner eine Standardkrankenanstalt und für etwa 250.000 bis 300.000 Einwohner eine Schwerpunktkrankenanstalt einzurichten ist.

Die Gesundheitsplattform des Landesgesundheitsfonds hat im Dezember 2009 den Beschluss gefasst, eine Modellregion Vorarlberg zu schaffen und die Spitalambulanzen zu entlasten. Hierfür wurden Arbeitsgruppen eingesetzt, die ihre Arbeit bereits aufgenommen haben.

LKH Bludenz: Verstärkte Anbindung an das Schwerpunktspital

Im Bereich Urologie wurde am LKH Bludenz ein Fachschwerpunkt eingerichtet, der durch die Anbindung an das Schwerpunktspital Feldkirch und die Bestellung des do. Abteilungsleiters zum Leiter des Fachschwerpunkts strukturell und fachlich abgesichert ist. Entsprechend den Ausführungen des Landesrechnungshofs, wonach die Pädiatrie am LKH Bludenz künftig nicht als Vollabteilung geführt werden kann, soll die abgestufte Versorgung im pädiatrischen Bereich verstärkt werden.

LKH Bregenz und Sanatorium Mehrerau

Das LKH Bregenz hat sich in den letzten Jahren auch wirtschaftlich sehr gut entwickelt und wird nach seiner Sanierung auch infrastrukturell hervorragend positioniert sein. Entsprechend den Vorgaben des Regionalen Strukturplanes Gesundheit 2010 müssen vom KH Sanatorium Mehrerau zumindest 20 Betten für die Nachsorge mit fachlicher Anbindung an das LKH Bregenz gewidmet werden (www.khbg.at).

Pflege daheim



Gestatten Sie, darf ich mich vorstellen? Ich bin die Hauskrankenpflege (bei der Volkshilfe NÖ)

Eigentlich bin ich die Urform der Krankenpflege, was mich recht stolz macht. Ich verstehe schon, dass ich in



der Zeit der Großkrankenhäuser und des unglaublichen technischen Fortschritts in der Medizin ab und zu übersehen wurde. Aber nun glaube ich ist der Punkt gekommen, an dem ich mich ein bisschen in den Vordergrund stellen muss, um mich nicht weiterhin als Stiefkind unter den Pflegerichtungen fühlen zu müssen. Also lassen Sie mich im Folgenden erklären, warum es so wichtig ist, dass Sie mich bemerken und unterstützen.

Was gibt es menschlicheres, als pflegebedürftige Menschen in ihrem Wohnbereich zu betreuen? Der/die Pflegebedürftige kann weiterhin in seiner persönlichen Umgebung verbleiben. Es/Sie kann beim Aufwachen in der Früh sein/ihr Lieblingsbild an der Wand sehen, den vertrauten Blick aus dem Fenster und das eigene Bettzeug spüren und riechen. Somit gebe ich Sicherheit und Vertrauen – zwei Faktoren, die sich natürlich auch gut auf den Gesamtzustand von pflegebedürftigen Menschen auswirken.

Die Pflege und Betreuung ist bei mir so durchführbar, dass sich Pflegepersonen auf einen einzelnen Patienten einstellen können d.h. bei mir können Schwestern und Pfleger auch in Ruhe einmal dort und da ein vertrauliches, ein alltägliches, ein tröstendes oder auch lustiges Gespräch mit dem Pflegebedürftigen führen. Dadurch können sich durch mich Pflegebeziehungen entwickeln, die, so höre ich, in den Spitälern oft zu kurz kommen müssen.

Für Schwestern und Pfleger, die gerne höchst eigenverantwortlich tätig sind, bin ich ein Eldorado. Bei mir kann man Improvisationsfähigkeit, Flexibilität und Entscheidungsfreude nach Herzenslust ausleben.

Um in gut geführten Teams arbeiten zu können, brauche ich immer wieder gut geschulte Führungskräfte, die bereit sind, sich mit mir zu identifizieren. Also, vielleicht kennen Sie jemanden, der Lust hätte auf eine Führungsposition bei mir?

Ich bin kostengünstig für das Gesundheitssystem.

Ich finde nur in Form von Tagdiensten statt, und Familienfreundlichkeit liegt mir am Herzen.

Ich finde flächendeckend statt, d.h. ich bin meist ein nahe gelegener Arbeitsplatz.

Ich hoffe, ich habe meine Chance genutzt, Ihnen ein Bild von mir zu geben. Ich glaube, Sie sehen wie wertvoll und spannend ich bin!

Ihre Hauskrankenpflege
bei der Volkshilfe NÖ

Eine erfüllte Woche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Weltweite Top-Position bei GOOGLE:

Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:

Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24-Stunden-TopService!**

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at®, PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt